Zur Lage der Claes-Pietersz-Bucht in Neu-Irland

Autor(en): **Schlaginhaufen, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich**

Band (Jahr): **30 (1929-1930)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-22937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Lage der Claes-Pietersz-Bucht in Neu-Irland.

Von Dr. OTTO SCHLAGINHAUFEN,
Professor an der Universität Zürich.

Zur hundertsten Wiederkehr des Entdeckungstages der melanesischen Insel Neu-Irland (Neu-Mecklenburg) hatte ich in dieser Zeitschrift die Frage der Situation jener Bucht erörtert, wo die Entdecker Neu-Irlands zum erstenmal die Anker fallen liessen. Die Tatsache, dass früher schon *Stephan* und *Graebner, Arthur Wichmann* und *G. Friederici* sich zu diesem Gegenstande geäussert hatten und seit meiner Publikation *Sapper* und *Friederici,* neuerdings auch *A. Kraemer* dazu Stellung genommen haben, spricht deutlich dafür, dass es sich nicht um eine lokale Frage, sondern um ein bedeutungsvolles, entdeckungsgeschichtliches Problem handelt. Allgemeines Interesse kommt der Frage zu, weil sie zeigt, bis zu welchem Grade die geographischen, ethnographischen und sprachlichen Angaben einer Reisebeschreibung zur Identifikation von entdeckungsgeschichtlich wichtigen Oertlichkeiten dienen können und in welcher Hinsicht sich Aenderungen, namentlich solche kultureller Natur, in der betreffenden Gegend seit ihrer Entdeckung vollzogen haben.

Wenn ich mich wiederum zum Worte melde, so geschieht es nicht, um meine Ansicht nochmals ausführlicher darzulegen; dies ist bei frühern Gelegenheiten (1917; 1922) schon geschehen. Aus meinen frühern Publikationen darf ich aber wenigstens das Endresultat hervorheben, zu dem ich gelangt bin. Nach meiner Untersuchung sind es unter den Buchten der Ostküste Neu-Irlands ihrer zwei, die in engere Wahl treten: die zwischen dem Kap Matanatamberan und dem Kap Sena gelegene Bucht und der nordwestliche Abschnitt der Bucht von Muliama. Welcher von beiden der Name der Claes-Pietersz-Bucht zugesprochen werden darf, lässt sich heute nicht entscheiden. Ich betone nochmals, dass ich nie die Muliama-Bucht als die allein in Frage kommende Bucht der Entdeckung bezeichnet habe, sondern lediglich Wert darauf legte, dass bei der Prüfung der ganzen Frage auch die Muliama-Bucht als möglicher erster Ankerplatz in Rücksicht gezogen werde.

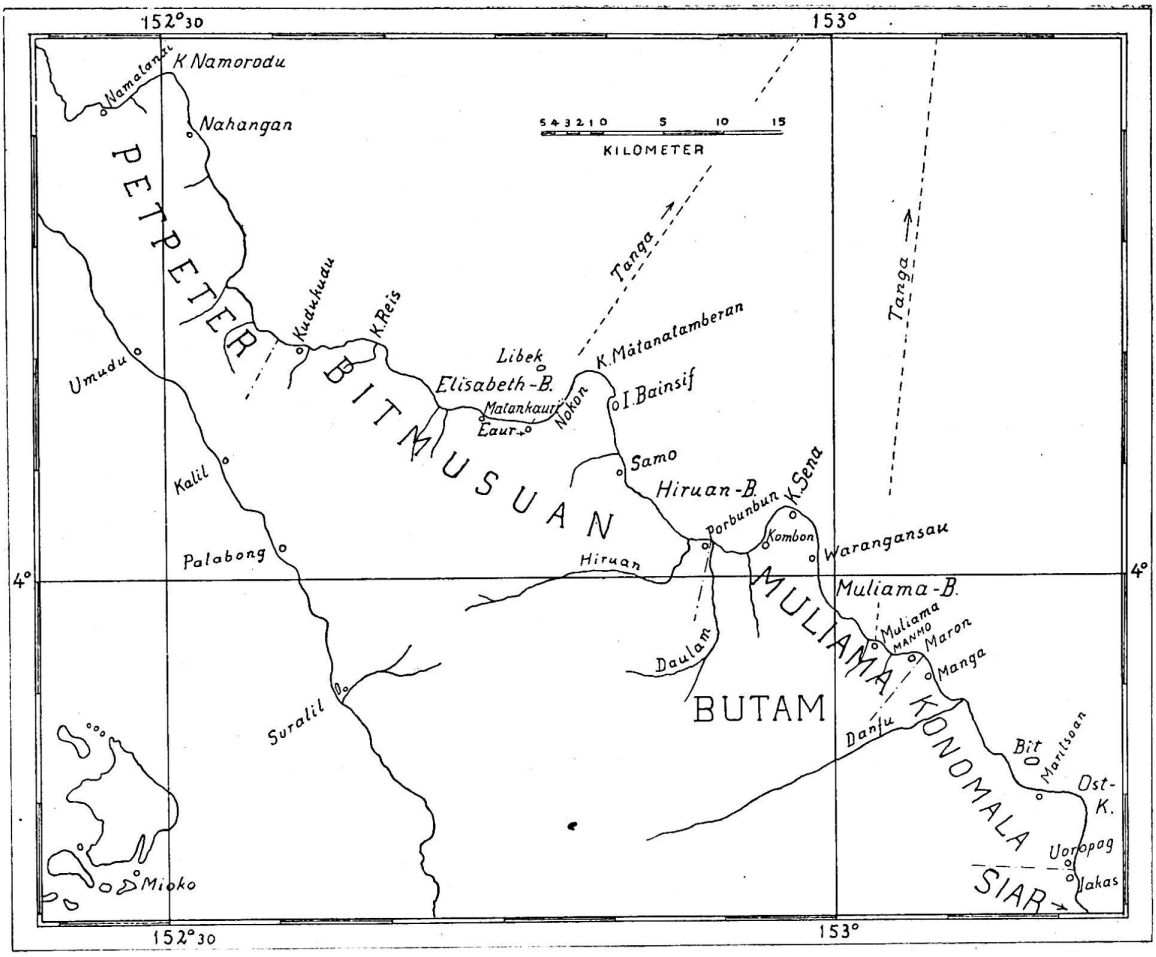
In *A. Kraemers* Aufsatz ist mir vor allem von Wichtigkeit, dass meine Ansicht, die Tanga-Inseln lägen weiter westlich, resp. nordwestlich als die

deutschen Admiralitäts- und Kolonialkarten angeben, ihre Bestätigung findet. Während, wie ich früher (1917, 13) auseinandersetzte, die Tanga-Inseln von Muliama aus nach der deutschen Admiralitätskarte 23° E, nach dem deutschen Kolonialatlas 40° E liegen, ergab meine Peilung 6° 30' E und diejenige von *Kraemer* 4° E. Für den vorliegenden Fall dürfen wir diese beiden letztgenannten Peilungsresultate, deren Differenz durch die Verschiedenheit der Instrumente oder nicht völlige Deckung der eingepeilten Punkte hervorgerufen sein kann, als übereinstimmend bezeichnen. Da *Kraemer* und ich völlig unabhängig voneinander, zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Instrumenten praktisch genommen dasselbe Ergebnis erhielten, dürfte meine Behauptung, dass die Tanga-Inseln in Wirklichkeit weiter nach Westen, resp. Nordwesten liegen, als in den beiden deutschen Karten eingezeichnet ist, ihre Bestätigung erhalten haben. Damit ist festgestellt, dass die Lage der Tanga-Inseln zur Bucht von Muliama eine nördliche ist, wie es *Schouten* in seinem Journal von der durch ihn beobachteten Insel sagt. Von der Hiruan-Bucht aus gesehen liegen die Tanga-Inseln etwa in der Richtung von 22° E, und da fragt es sich nun, ob ein Seemann diese Gruppe noch als im Norden gelegen bezeichnen würde.

Einige Stellen der Publikation von *Kraemer* befassen sich mit der Form der Küste und ihrer Wiedergabe in den Karten. Die meinem Bericht « Orientierungsmärsche an der Ostküste von Süd-Neu-Mecklenburg » (Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten, 4. Heft, 1908) beigegebene Karte ist im wesentlichen eine Vergrösserung der deutschen Admiralitätskarte und von mir nur in geringfügigen Punkten verändert. Da ich jene erste Küstenreise im Frühjahr 1908 ohne Instrumente gemacht hatte, hätten Veränderungen des Kartenbildes zu willkürlich ausfallen müssen. Ich habe daher, trotzdem mir die Revisionsbedürftigkeit der Karte nicht entgangen war, von der Anbringung von Korrekturen abgesehen. So kommt es, dass die Inseln Bit und Bainsim frei von der Küste gezeichnet sind, trotzdem sie in Wirklichkeit unter Land liegen. Meinen Arbeiten über die Claes-Pietersz-Bucht habe ich eine Umrisszeichnung der schönen Karte von *Sapper* aus dem Jahre 1910 eingefügt (1917 S. 15 und 1922 S. 52). Bei der Lösung einzelner Teilfragen unseres Problems werden wir auf die *Sapper*sche Karte abzustellen haben, so lange es nicht möglich ist, an Ort und Stelle neue Beobachtungen zu machen. So dürfte die Form des Kaps Sena, da sie sich auf Sappers Routenaufnahme gründet, richtig gezeichnet sein. Wenn wir diese Form ins Auge fassen und bedenken, dass man von Muliama aus die Tanga-Inseln in ungefähr 5° E sieht, so ist selbstverständlich, dass auch auf der Reede von Warangansau diese Inselgruppe sichtbar ist

Kartenskizze der Nordhälfte von Süd-Neu-Irland

mit besonderer Berücksichtigung der Nordostküste.



und ein Verdecktwerden durch das Vorgebirge von Sena, wie *Kraemer* es will, gar nicht in Frage kommt.

Dass die Entdecker Neu-Irlands mit Muliama-Leuten in Berührung gekommen sind, unterliegt keinem Zweifel; denn ich habe gezeigt, dass von den differentialdiagnostisch verwertbaren Worten der *Le Maireschen* Liste ein Fünftel reine Muliama-Worte sind. Die Annahme, dass der Ankerplatz sich in der Gegend der heutigen Grenze zwischen den Sprachgebieten von Muliama und Bitmusuan befunden habe, hat viel Bestechendes. Doch besteht, da der Verkehr mit den Eingeborenen sich auf der See abspielte, die Möglichkeit, dass der Ort der Begegnung der nordwestliche Teil der Muliama-Bucht war. Ich lasse hier meine frühern darauf bezüglichen Worte folgen: « Vom Kap Matanatamberan aus konnten Bitmusuan-Leute das Herannahen des Schiffes schon auf weite Entfernung beobachtet und sich für einen Angriff vorbereitet haben. Als dann das Schiff sich anschickte, in die Bucht von Muliama einzubiegen, mögen sie ihm nachgerudert sein und ihrerseits den Kampf mit der « Eendracht » aufgenommen haben, um die ihnen verfeindeten Muliama-Leute nicht allein der Beute teilhaftig werden zu lassen. » Schliesslich wiederhole ich, dass die an Bord befindlichen Gefangenen den grössten Teil der Worte geliefert haben werden, da sie *Le Maire* verhältnismässig lange zur Verfügung standen und auf Deck unter günstigen Umständen ausgefragt und abgehorcht werden konnten. « Waren dies zufällig Leute aus Bitmusuan, so scheint es sich mir zwanglos zu erklären, weshalb die Worte dieses Idioms in *Le Maire*s Vokabular überwiegen. »

Die Frage ist noch nicht so weit abgeklärt, dass einer bestimmten Bucht der Name der Claes-Pietersz-Bucht verliehen werden dürfte.*) Eine endgültige Lösung ist nur dann zu erhoffen, wenn ein Forscher mit der bestimmten Absicht, die Frage der Claes-Pietersz-Bucht zu untersuchen, unter Berücksichtigung der bis jetzt zu Tage geförderten geographischen, nautischen, ethnographischen und sprachlichen Ergebnisse sich an Ort und Stelle begibt und sowohl unter Benützung der *Le Maire*schen Seeroute die Küste abfährt, als auch an Land alle Feststellungen macht, die zur Klärung des Problems notwendig sind. Vorher ein endgültiges Urteil fällen zu wollen, erscheint mir verfrüht.

---

*) Ob man die zwischen dem Kap Matanatamberan und dem Kap Sena gelegene Bucht nach dem Flusse Hiruan oder nach der Landschaft Hiratan benennt, ist irrelevant. Doch befindet sich *Kraemer* im Irrtum, wenn er den Flussnamen in Hiruau korrigiert. Ich habe ihn stets Hiruan oder Hiruon nennen hören, und auch *Sapper*, der das Tal des Flusses entlang gewandert ist, spricht stets vom Hiruan.